Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 14 (1920)
Heft: 8

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: D.St.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nisvolle Kurzsichtigkeit der Regierung. Diese hat nicht nur ihre im März gemachten Zusagen nicht erfüllt, sondern sie duldet, daß durch die Generäle die Reichswehr von allen Republikanern gesäubert wird. Bisher ist in Deutschland weder einer der Kriegsverbrecher des Weltkrieges noch irgend einer der Verursacher des Kapp-Putsches gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden, wohingegen viele Hunderte derer, die im März gegen Kapp kämpften, erschossen oder zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Die kommende Militärdiktatur wird nur möglich dadurch, daß die Regierung genau wie vor dem März 1920 die Gefahr eines Militärputsches verkennt. Indem sie nach wie vor dem Militär freie Hand läßt, erleichtert sie auch das Treiben der Mörderzentrale. Rettung kann nur dadurch kommen, daß das deutsche Volk sich der heutigen Gefahr voll bewußt ist und danach handelt.

Zunächst müssen in ganz Deutschland Massenkundgebungen stattfinden, die die sofortige Bestrafung aller Mörder und der Märzputschisten, die sofortige Abschaffung der Freikorps, Zeitfreiwilligen und Einwohnerwehren, sowie die schleunige Umwandlung der übrigen Wehren in eine der Republik treu ergebenen Truppe durchsetzen. Die Erfüllung der Märzversprechungen muß durchgeführt werden.

Es muß auf Grund des Artikels 73 der Reichsverfassung durch Volksbegehren und Volksentscheid die Beseitigung der Militärgerichtsbarkeit herbeigeführt werden.

Der Wiederaufbau Deutschlands wie ganz Europas ist nur möglich durch Zusammenarbeiten der Pazifisten und Sozialisten aller Länder. Solange in Deutschland der Militarismus noch herrscht und die Pazifisten ungestraft vergewaltigt oder gar hinmordet, ist diese Zusammenarbeit unmöglich. Wir fordern deshalb die Freunde des Weltfriedens und der Völkerversöhnung überall auf, dem gewalttätigen Militarismus ein Ende zu machen. Erst wenn der deutsche Militarismus überwunden ist, wird er auch im übrigen Europa ausgerottet werden können.

Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Berlin.
Bund Neues Vaterland, Berlin.
Republikanischer Führerbund.

Büchertisch.

Wohin gehen wir? Diese „Gedanken über wirtschaftlichen Ausgleich und über eine neue Gesellschaftsordnung" hat der Verfasser, Alfr. Bietenholz, der für die Leser der Neuen Wege kein Fremder mehr ist, nach dem Generalstreik 1918 niedergeschrieben.

Sie haben heute noch die gleiche Bedeutung wie damals, denn sie gehören zu den jetzt so notwendigen Versuchen, Wege zu einer neuen Ordnung aufzuzeigen,

Steine zum Neuaufbau herbeizutragen. Der Verfasser gehört nicht zu denen, die mit ein paar eiligen, notgedrungenen Reformen der tiefen Unruhe unserer Zeit begegnen wollen, sondern er ist der Ueberzeugung, daß unsere Wirtschaftsordnung von Grund aus neu werden, anders orientiert sein muß, daß unser aufgewühltes Volksleben erst durch eine völlige Umstellung seiner wirtschaftlichen Grundlage wieder zur Ruhe kommen kann. Diese Umstellung sieht er in einer „Ersetzung des Privateigentums durch Allgemeineigentum, der Privatwirtschaft durch Sozialwirtschaft", und den Weg hierzu in der „Ersetzung des Privaterbrechtes durch den Grundsatz des Heimfalles an die Allgemeinheit." Seine Vorschläge gehen also auf eine bis zur letzten Spitze gesteigerten Erbschaftssteuer, auf eine Vermögenskonfiskation nach dem Tode, mit den selbstverständlichen Abzügen für unversorgte Kinder, nicht erwerbende Ehefrauen u. s. f. Bietenholz bringt auch Vorschläge, in welcher Weise sich bei mobilem und immobilem Kapital dies Staats-Erbrecht einführen ließe, und wie sich später, wenn die Allgemeinheit so in den Besitz der Vermögen, des Bodens und der Betriebe gelangt wäre, eine Wirtschaftsordnung vorstellen ließe, in welcher gegenüber dem Staat, resp. der Gemeinde, doch die Initiative, der Unternehmungsgeist und die Freiheit des Einzelnen, dem die notwendigen Güter und Betriebsmittel auf Lebenszeit zur Verfügung ständen, gewahrt bliebe.

Dem Leser werden sich darüber hinaus gewiß noch Fragen aufdrängen. Vor allem mag sich das Bedenken einstellen, daß mit dieser Besitzreform doch wohl noch nicht ganz an das Grundübel gerührt ist, das die Quelle unserer Unruhe und der Unzufriedenheit der arbeitenden Menschen ist: das Arbeitsverhältnis selbst. Der Verfasser deutet an, daß auf dem Wege der Genossenschaft hier die Gesundung eintreten müsse; und zugleich werden wir darin das notwendige Gegengewicht finden gegen einen Staatssozialismus, der durch die Vorschläge der Erbreform entschieden begünstigt wird.

Menschen, die mit ganzem Ernst nach einer neuen Ordnung unseres Zusammenlebens suchen, werden in der kleinen Broschüre viel Anregung finden. Aber doch noch mehr: sie finden im Verfasser einen Weggenossen, mit dem sie gemeinsam weiter suchen können, der sich ihnen anschließt, um jenen „Stoßtrupp" zu bilden, von dem er den Durchbruch in das neue Land erhofft. Und vor allem werden sie von ihm zu den Quellen geführt, wo die Kraft zum Wandern und Suchen immer wieder gestärkt werden kann. Diese Quellen kommen von der Höhe her, wo Jesus steht und uns zuruft: „Ihr sollt vollkommen sein." Er, der diese gewaltige Forderung aufstellt, gibt auch allein die Kraft, sie zu erfüllen, entgegen aller niederdrückenden Erkenntnis von der Schwäche und Unzulänglichkeit der Menschen. Er krönt all unser ehrliches Bemühen um eine menschlichere Ordnung mit der Verheißung des Gottesreiches, dem wir entgegengehen. D. St.

Spruch.

Jesus ist der Aussätzige, den der Heilige küßte, das Kind, das der Riese über den Strom trug, der Kranke, den das Mägdlein pflegte, — wie alte Legenden uns melden.

*

Redaktion: **Robert Lejeune**, in Arbon; Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **Karl Straub** in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.